

Erscheint wöchentlich viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag.

Bezugspreis vierteljährlich:
bei der Post abgeholt 1.65 M.,
nach der Post zugestellt 1.95 M.,
für Montabaur 1.35 M.,
bei unseren Agenturen
monatlich 50 Pfg.

Regelmäßige Preis-Beilagen:
täglich einmal: Sonntagsblatt,
jährlich zweimal: Jahrbuch,
jährlich einmal: Wandkalender
mit Märktezergebnis.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6-spalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirtschaftliche Verbreitung.
Beilagen nach Vereinbarung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Nr. 193.

Montabaur, Mittwoch, den 8. Dezember 1915.

48. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Berlin, den 1. Oktober 1915.
C 25, Alexanderstraße 3-6.

Auf die Eingabe vom 17. vorigen Monats erlaube
hiermit unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs auf
Grund der Bundesratsverordnung vom 22. Juli 1915
(S. 449) und der Ausführungsbestimmungen
am gleichen Tage der Verlagsanstalt „Bunddruck“ zu-
gunsten der Kriegsinvaliden der Kaiserlichen Marine den
Vertrieb von 500000 Postkarten und 300000 Kunst-
blättern das Stück für 10 Pfg. bzw. 2 M. bis zum
1. März 1916 innerhalb Preußens.

Auf jeder Postkarte muß auf der ersten Seite oben
rechts, auf jedem Kunstblatt auf der Rückseite

1. der Verkaufspreis in Höhe von 10 Pfg. bzw. 2 M.
2. der Anteil des dem Wohlfahrtszweck zufließenden
Umsatzes in Höhe von 3 bzw. 60 Pfg.,
3. die genaue Bezeichnung des in Betracht kommenden
Wohlfahrtszweckes: „Kaiserliche Marine“ vermerkt sein.

Der Vertrieb der Postkarten und Kunstblätter von
Haus zu Haus und in Votalen darf nur unter Mitfüh-
rung von Verkaufslisten, in die jeder Verkauf mit Zinten-
stift einzutragen ist, und nur durch Personen erfolgen, die
der Ortspolizeibehörde namhaft gemacht sind. Auch die
Liste muß mit dem Vertriebe beauftragten Personen
der Ortspolizeibehörde namhaft zu machen. Letztere kann
die Mitführung eines ortspolizeilich abgestempelten Aus-
weises vorschreiben. Für den Landespolizeibezirk Berlin
dies angeordnet. Am Kopfe des Verzeichnisses auf
der in der Verkaufsliste oder auf der ersten Seite des
Umschlages ist in großen und deutlichen Buchstaben der
Vermerk aufzunehmen: „Den Verkäufern ist die Annahme
von Beträgen über den Verkaufspreis hinaus (Sammlung)
streng untersagt.“ Auf letzteres Verbot sind die Verkäufer
wiederholt aufmerksam zu machen. Ich weise ausdrücklich
auf § 2 der Bundesratsverordnung vom 22. Juli 1915 hin.

Auf Erfordern sind die Abrechnung und die Unter-
lagen hierzu, zu denen auch die Verkaufslisten gehören,
jederzeit vorzulegen.

Nach Ablauf der obengenannten Erlaubnisfrist ist der
Vertrieb einzustellen, falls nicht eine erneut zu beantragende
Erlaubnis erteilt ist.

Der Staatskommissar
für die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege
in Preußen.
gez. Schneider,
Geheimer Oberregierungsrat.

Montabaur, den 4. Dezember 1915.

Den Ortspolizeibehörden des Kreises zur gefl.
Einnahme.

Der Rgl. Landrat: Vertuch.

Montabaur, den 4. Dezember 1915.

An die Herren Bürgermeister.

Mit dem 1. Januar 1916 beginnt das neue Versiche-
rungsjahr der Kreisschweineversicherung. Der Beitritt ist
ab 1. Januar, spätestens aber im Monat Januar beim Bürger-
meister, welcher anfangs Januar dazu auffordert, anzu-
tragen. Wer im Monat Januar nicht im Besitze eines
Schweines ist, ein solches aber in den späteren Monaten
erwirbt, darf an dem Tage, an welchem er ein Schwein
erwirbt, sowie an den drei nächstfolgenden Tagen ohne
weiteres zur Versicherung zugelassen werden. Außer diesem
darf Jemand in den späteren Monaten zur Schweine-
versicherung nur dann zugelassen werden, wenn es genau
steht, wie groß sein Schweinebestand in jedem der ver-
flossenen Monate des laufenden Kalenderjahres gewesen
ist, und wenn er zur vollen Nachzahlung der Versicherungs-
summen für den Schweinebestand während der bereits
verflossenen Monate bereit ist. (§ 8 der Geschäftsanweisung.)
Der Geldwert der Versicherungsmarken, welche in 1915
ausgegeben sind, ist aufzunehmen und im Versicherungsbuch
anzugeben. Die Zusammenstellung der eingegangenen
Markengelder (§ 2 letzter Absatz der Geschäftsanweisung)
muß bestimmt ohne Erinnerung bis zum 15. Dezember 1915
eingereicht werden.

Die Markengelder sind bis zum 25. Dezember an die
Kreisschweineversicherungskasse abzuliefern.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Vertuch.

An die Herren Bürgermeister.

Ich ersuche Sie sofort festzustellen und bis zum 12.
dies Monats zu berichten, welche Mengen Mengen Butter
von im Kreise wohnenden Butterhändlern aus-
gewerben bezogen worden sind.

Montabaur, den 7. Dezember 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Vertuch.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt in Coblenz hat mitgeteilt, daß der
Ankauf von Heu und Stroh bis auf weiteres fort-
gesetzt wird. Für Heu werden die jeweiligen Tagespreise,
dagegen für Stroh die reichsgefehllich festgesetzten Höchst-
preise, welche im Dezember 1915 höher sind als im Ja-
nuar und Februar 1916 und zwar um 5 bzw. 10 Mark
für 1 Tonne, gezahlt.

Montabaur, den 4. Dezember 1915.

Der Rgl. Landrat: Vertuch.

St. Goarshausen, den 1. Dezember 1915.

Die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden
Wellmich und Weyer ist erloschen und die angeordneten
Schutzmaßnahmen sind wieder aufgehoben worden.

Der Landrat: Berg.

Kommandantur Coblenz, 2. 12. 15.
Coblenz-Ehrenbreitstein.
Abt. II. Tgb. Nr. 17164.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand
vom 4. 6. 1851 bestimme ich hiermit für den Befehlsbe-
reich der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein:

Das unbefugte Anlegen militärischer Uniformen oder
von Kriegsauszeichnungen, von Orden und Ehrenzeichen
überhaupt, sowie die unberechtigte Annahme militärischer
Titel wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verboten.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 9 b des genannten
Gesetzes, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Frei-
heitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre
bestraft.

Der Kommandant
der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein:
v. Ludwald, Generalleutnant.

XVIII. Armee-Korps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Abt. IIc/B. Tgb. Nr. 5289.

Frankfurt (Main), den 30. November 1915.

Bekanntmachung.

Mit dem Anlauf von Altgummi gemäß Nachtrags-
verordnung vom 17. September 1915 V. I. 1612/8. 15.
R. R. U. zu der Bekanntmachung, betreffend Bestands-
erhebung und Beschlagnahme von Kautschuk (Gummi) usw.
Nr. V. I. 633/6. 15. R. R. U. sind von der Inspektion
des Kraftfahrzeugwesens nachgenannte Firmen für folgende
Gebiete beauftragt.

Germann Herzheimer in Flörsheim (Main)

für: Großherzogtum: Hessen
Reichsland Elb-Lothringen (soweit nicht
Okkupationsgebiet).

Feist Strauß in Frankfurt (Main), Rainzerland-
straße 181 (Cuerbau)

für: Königreich: Württemberg
Provinz: Hessen-Nassau
Großherzogtum: Baden
Fürstentum: Hohenzollern, Waldeck (Kroffen).

Martin Jacobson in Berlin NW. 21, Alt-
Moabit 95/96

für: Provinzen: Brandenburg, Sachsen
Herzogtum: Anhalt
Fürstentum: Schwarzburg-Sondershausen.

Freih. Walther Müller G. m. b. H., Dresden N.,
Leipzigerstraße 8

für: Königreich: Sachsen
Großherzogtum: Sachsen-Weimar-Eisenach
Herzogtümer: Sachsen-Altenburg, Sachsen-Ro-
burg-Gotha, Sachsen-Meiningen
Fürstentümer: Reuß — ältere und jüngere Linie,
Schwarzburg-Rudolstadt.

G. Meyer und Komp. in Lübeck

für: Provinzen: Schleswig-Holstein, Pommern, West-
preußen (soweit nicht Okkupations-
gebiet), Posen
Großherzogtümer: Mecklenburg-Schwerin,
Mecklenburg-Strelitz
Fürstentum: Lübeck (zu Oldenburg)
Freie Stadt: Lübeck.

Gebr. Salomon in Hannover

für: Provinzen: Hannover, Westfalen
Großherzogtum: Oldenburg
Herzogtum: Braunschweig
Fürstentümer: Waldeck (Pyrmont), Lippe-De-
mold, Schaumburg-Lippe
Freie Städte: Hamburg und Bremen.

S. Salomon in Minden (Westfalen)

für: Rheinprovinz
Fürstentum: Birkenfeld (zu Oldenburg).

Eugen Berle in Breslau VI

für: Provinz Schlesien.

Alle Besitzer von dem in Frage kommenden Altgummi
und zwar von:

Alten Autoreifen mit Nieten und
ohne solche
Luftschläuchen, dunkel, schwimmend,
Luftschläuchen, rot,
Gummiabfällen, schwimmend,
gleichgültig,
ob im ganzen
oder
zer schnitten

sind verpflichtet, ihren Vorrat sofort der Firma unter
genauer Angabe von Art und Menge zum Kauf anzu-
bieten. Ebenso haben alle Personen usw., welche solchen
Altgummi in Verwahrung haben, der Firma dies sofort
mitzuteilen. Die Bestände sind frei Abgangs-Wahstation
verpackt vom Eigentümer abzuliefern. Verpackung wird
auf Wunsch zurückgegeben. Die Bezahlung der aufge-
kauften Altgummi-Bestände erfolgt in bar durch die
oben erwähnten Firmen nach Empfang und Richtig-
befund am Bestimmungsorte.

Den Kraftwagenbesitzern, welche noch zugelassene Wagen
haben, wird nur das zur Reparatur der eigenen Bereifung
nötige alte Schlauchmaterial belassen und zwar für jeden
zugelassenen Wagen 2 kg.

Der anderweitige Verkauf von dem hier in Frage
kommenden Altmaterial ist verboten und wird straf-
rechtlich verfolgt.

Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

(In einem Teil der letzten Nr. schon mitgeteilt.)

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. Dez. 1915.
(Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front fanden Artillerie-,
Minen- und Handgranatenkämpfe statt.

In der Gegend von Bapaume wurden zwei eng-
lische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Die
Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Morgendämmerung brach gestern ein russischer
Angriff südwestlich des Dabitz-Sees (westlich von Riga)
verlusterreich vor unseren Linien zusammen. Ein durch
russische Artilleriefeuer von See her getroffenes deutsches
Flugzeug wurde bei Markgrafen (an der kurländischen
Küste) mit seiner Besatzung geborgen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich von Sjenica und nordöstlich von Zpet
wurden montenegrinische und serbische Abteilungen
zurückgeworfen.

Oberste Seeresleitung.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. Dezbr. 1915
(Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Berry au Bac glückte eine größere Spreng-
ung. Der französische Graben ist mit seiner Befestigung
verschüttet, eine fast vollendete feindliche Minen-
Anlage ist zerstört.

Westlich von Auberville (in der Champagne) wurden
etwa 250 Meter des vorderen französischen Grabens
genommen, über 60 Mann fielen gefangen in unsere
Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Zpet ist erreicht, etwa

1250 Gefangene u. 6 Geschütze
wurden eingebracht.

Die Franzosen haben vor der drohenden Umfassung ihre Stellungen im Cerna (= Karasu)-Bardar-Bogen aufgeben müssen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB Wien, 6. Dez. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront hielt das feindliche Geschützfeuer an; es war an einzelnen Stellen, insbesondere gegen den Görzer Brückenkopf zeitweise ziemlich lebhaft. Auch die Stadt Görz und der anschließende Ort St. Peter wurde aus allen Kalibern beschossen. Im Abschnitt der Hochflähe von Doberdo setzte die Infanterie untertags bei Radipaglia und Polazzo und abends bei San Martino zum Angriff an; sie wurde überall abgewiesen. An der Tiroler Front behnte sich die gegen den befestigten Raum von Bardaro gerichtete Tätigkeit der feindlichen Artillerie nun auch auf die anschließenden Stellungen nördlich des Vedrotales aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen sind nun auch westlich und südwestlich Novi Vazar und an der von Mitrovica nach Ipeľ führenden Straße auf montenegrinisches Gebiet vorgeedrungen. Im Karstlande der Bestera wurden montenegrinische Vortruppen auf ihre Hauptstellungen zurückgeworfen. Westlich von Ipeľ schlugen wir eine serbische Nachhut; unsere Spitzen nähern sich der Stadt. Die Zahl der in den gekirgten Kämpfen eingebrachten Gefangenen überstieg 2100 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Kühne Taten österreichisch-ungarischer Kriegsschiffe nahe der albanischen Küste.

Am 5. d. M. früh hat unser Kreuzer „Novara“ mit einigen Jachtbooten in San Giovanni di Medua drei große und zwei kleine Dampfer, fünf große und viele kleine Segelschiffe, während sie Kriegsvorräte landeten, durch Geschützfeuer versenkt. Einer der Dampfer flog in die Luft. Die Flottillen wurden dabei von etwa 20 Geschützen sehr heftig, aber erfolglos beschossen.

Nach davon hat S. M. S. „Varasiner“ das französische Unterseeboot „Fresnel“ vernichtet und den Kommandanten, den zweiten Offizier und 26 Mann gefangen genommen.

Eine andere Flottille hat in der Nacht auf den 23. November einen mit drei Geschützen armierten Dampfer und einen großen Motorsegler, beide italienisch, vollbeladen auf der Fahrt von Brindisi nach Durazzo versenkt, die Ueberlebenden des Dampfers, darunter vier von der Kriegsmarine, gefangen genommen, die Bemannung des Motorseglers in Booten freigelassen.

Flottenkommando.

Diese neuesten und großartigen Erfolge der Flotte des uns verbündeten Donaustaates werden überall ein Echo der Freude auslösen. Nicht allein, weil auch ein französisches Unterseeboot zum Opfer fiel, sondern weil dadurch auch unsern Gegnern abermals vor Augen geführt wird, daß Truppen- und Munitionsüberführungen nach Albanien, zur Hilfe für Serbien, nicht so einfach und leicht sind, wie sich die Verbündeten diese Transporte gedacht haben mögen. Die Nähe der österreichischen Küste und österreichischen Kriegshäfen wird für derartige Unternehmungen stets eine große Gefahr bleiben. Dieselbe Aufgabe und dasselbe Ziel, das sich die österreichisch-ungarischen und deutschen Unterseeboote im Mittelmeer gegen das englisch-französische Saloniki-Abenteuer gestellt haben, erwachen auch in der Adria und gegen den schon vor einiger Zeit angekündigten Zug durch Albanien. Erfreulich ist dabei, daß auch Italien dabei sein Teil abbekommt.

WTB Wien, 7. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 7. Dez. 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Es fanden keine größeren Kämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich Pleolje schlugen wir montenegrinische Vorstöße ab. Im Grenzraum nördlich von Berane greifen unsere Truppen die montenegrinischen Hauptstellungen an. Sie erstürmten gestern mittag die Verschanzungen bei Enchodol. Südlich von Novipazar brachten wir abermals 1300 Gefangene ein. Der Raum östlich von Ipeľ war gestern neuerlich der Schauplatz heftiger Kämpfe. Der Feind wurde überall geworfen und verlor sechs Geschütze. Heute früh drangen wir in Ipeľ ein. Djalova wurde von den Bulgaren besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Von der Westfront.

Calais, Boulogne, Rouen den Engländern!

Frankreich ist bekanntlich durch den von englischen Staatsmännern klug eronnenen Vertrag vom 4. Sep-

tember 1914 an die Kette englischer Interessen insofern mit einem Doppelschiff angeknüpft, als die französische Regierung sich ausdrücklich des Rechtes begeben hat, ohne Englands Zustimmung Frieden zu schließen. Der Verlauf des Krieges hat gezeigt, daß dieser Vertrag, dem auch Rußland und Italien beigetreten sind, nur englische Interessen sichert. Als jüngst in Frankreich nach dem verlustreichen Mißerfolg des Joffreschen Vorstoßes Ende September 1915 eine wachsende Friedensströmung erkennbar wurde, haben englisch-französische Beratungen sowohl in Paris wie in London stattgefunden. Trotz peinlichster Geheimhaltung der Beratungen behaupten Kreise, die unterrichtet sein können, daß England mit Nachdruck und Unerbittlichkeit die Unterdrückung der Friedensgellüste gefordert und gedroht habe, bei einem einseitigen Friedensschluß die Besetzung von Calais, Dünkirchen, Boulogne und Rouen unter keinen Umständen aufgeben zu wollen. Vor diesem Machspruch hätten sich die französischen Gewalthaber um so lieber gebeugt, weil ihnen, den Miturhebern des unsigen Krieges, die Erkenntnis dümmert, daß ein Friedensschluß sie ohne weiteres von dem Boden ihrer Stellungen fortsetzt.

In England betrachteten Eingeweihte es als das wichtigste Ziel der englischen Politik, Calais ganz so wie Gibraltar in Spanien bleibend mit England zu vereinigen. So würden sie den Vermekanal auch auf Kosten Frankreichs vollständig beherrschen und die englische Weltbeherrschung außerordentlich zu kräftigen vermögen. Tatsächlich haben sich die Engländer in Calais, wie in Dünkirchen, Rouen und Boulogne schon bisher in einer Weise häuslich eingerichtet, daß man dort sich auf englischem Boden zu bewegen vermeint. Die französischen Behörden werden vollständig zurückgeschoben und möglichst übergegangen. Die Engländer schalten hier unter der Hervorhebung der militärischen Interessen ganz eigenmächtig, lediglich ihre Interessen zur Richtschnur nehmend.

Frankreichs Verluste.

Englische Schätzung: 2 700 000 Mann.

Die englische Zeitschrift „New Statesman“ schreibt, wie die „Deutsche Wochenschau“ mitteilt: „Frankreich hat jetzt seine sämtlichen wehrhaften Männer zwischen 18 und 48 Jahren unter den Waffen. Der Jahrgang 1897 wird bald ins Feuer geführt werden. Er umfaßt etwa 100 000 Mann. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Frankreich bisher 2 700 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren hat, von denen ungefähr 2 Millionen Mann kampfunfähig sind. Die Schätzung von 600 000 Toten ist niedrig.“ (Diese englische Berechnung kann tatsächlich als zu niedrig bezeichnet werden. Für zu niedrig halten wir aber nicht nur die Verlustziffern, sondern auch die Mannschäftsziffer für den Jahrgang 1897. (Jrft. 3.)

Englisch-französische Meinungsverschiedenheiten über den Balkanfeldzug.

WTB Paris, 5. Dezbr. In einer Kritik der diplomatischen Lage sagt der „Temps“, es sei die feste Ueberzeugung der Regierung, daß die Aufgabe Mazedoniens einen Fehler darstellen würde und weist darauf hin, daß zugleich französische politische Persönlichkeiten bei dem alliierten Großbritannien dieser Ueberzeugung Ausdruck zu geben und Geltung zu verschaffen im Werte seien. Es handle sich in der Tat darum, die Engländer zu verpflichten, Verstärkungen zu entsenden, die eine Wendung in der Lage hervorrufen könnten, welche durch Unsicherheiten und Verschleppungen allzu sehr verschlimmert worden sei.

Die griechische Frage.

Sofia, 6. Dez. (Tl.) Hier angelangte Meldungen aus Saloniki besagen, daß der Biederband infolge der Ablehnung seiner Forderungen vonseiten Griechenlands ein kurzfristiges Ultimatum in Athen zu überreichen beabsichtige und gegebenenfalls Gewaltmaßnahmen gegenüber Griechenland anwenden dürfte. Für diesen Fall hält man es nicht für ausgeschlossen, daß sich Griechenland offen den Mittelmächten anschließen und mit Bulgarien Abmachungen über Süd-mazedonien treffen wird. Damit sei dann das Schicksal der Entente-Truppen in Saloniki besiegelt.

D'Annunzio droht, den Staub Italiens von seinen Pantoffeln zu schütteln.

Aus der Schweiz, 7. Dezbr. Die nationale Presseagentur meldet, D'Annunzio sei so aufgebracht infolge seiner gründlichen Abkühlung durch die Kammer, daß er erklärte, nach Kriegsende Italien zu verlassen.

Türkische Viehausfuhr nach Deutschland.

WTB Köln, 7. Dezbr. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Jtg.“ meldet aus Konstantinopel: Die türkische Regierung hat dem deutschen Verlangen, betreffend die Vieheinfuhr nach Deutschland, zugestimmt.

Keine Granatenbestellungen mehr aus Europa.

New-York, 3. Dez. Die Blätter stellen fest, daß in den letzten 14 Tagen aus Europa keine Granatenbestellungen mehr eingetroffen sind. Infolgedessen sinken an der Börse die Kriegssaktien der Munitionsfabriken rapid. Nach der „Sun“ beträgt die Entwertung, die zum größten Teile reiche Spekulantengruppen betrifft, für drei Tage 70 Millionen Franken.

Eröffnung des amerikanischen Kongresses.

London, 7. Dez. (Jens. Jtft.) Reuter meldet aus Washington: Der Kongreß wurde heute eröffnet. Die Gesamtsumme des Staats beträgt 1285,86 Millionen Dollars, das ist 170 Millionen mehr als im Vorjahr. Diese Mehrausgabe ist eine Folge der Pläne der Regierung zur Erweiterung von Heer und Marine.

Ein Friedensaufruf Bryan's.

WTB London, 7. Dezbr. Die Times meldet aus Washington: Bryan veröffentlichte ein Manifest, in dem er Wilson auffordert, sofort zwischen den Kriegführenden vermittelnd aufzutreten.

Eine Unterredung mit Hindenburg.

Berlin, 6. Dez. Marschall Hindenburg äußerte sich nach der Wiener „Neuen Freien Presse“, einem Telegramm des „Berl. Lokalan.“ zufolge, Paul Goldmann gegenüber dahin, daß sicherlich auch ferner die österreichisch-ungarische Armee gegen die Italiener siegreich bleiben werde. Ueber eine vernichtende Niederlage Italiens würde er (Hindenburg) sich ganz besonders freuen. Dieser Krieg solle nicht seinen Abschluß finden, ohne daß die drei Hauptschuldigen: England, Serbien und Italien, ihre gerechte Strafe erlitten. Das Seltsamste sei, daß die Völker des verbündeten Englands nicht merkten, wie sie nur für England sich aufopferten. Im Osten, sagte Hindenburg, habe namentlich das deutsche Heer die denkbar günstigste Linie erreicht.

Der See- und Handelskrieg.

Schiffsverluste im 2. Vierteljahr 1915.

Amsterdam, 6. Dezbr. (Jens. Jtft.) Nach einem durch Lloyds Register veröffentlichten Bericht sind im zweiten Quartal 1915 im ganzen 317 Schiffe (244 Dampfer und 73 Segelschiffe) durch Unfälle verloren gegangen. Der größte Teil davon, auch prozentual, kommt auf Rechnung von Großbritannien, nämlich 165 Schiffe mit 237 976 Tonnen Inhalt oder 1,78 Prozent der Schiffe und 1,22 Prozent des Tonneneinhaltes der Flotte. Dann folgen die Niederlande und die Vereinigten Staaten mit 10 Schiffen (1,24 Prozent) und 32 Schiffen (1,24 Prozent) mit einem Tonneneinhalt von 14 162 (0,93 Prozent) und 26 978 Tonneneinhalt (0,77 Prozent). Norwegen hat 1,15 Prozent Schiffe und 1,48 Prozent des Tonneneinhaltes verloren. Die kleinste Ziffer kommt auf die Rechnung von Deutschland, nämlich 0,09 Prozent der Schiffe und 0,06 Prozent des Tonneneinhaltes.

Ein englisches Truppentransportschiff versenkt!

Amsterdam, 7. Dez. (Jens. Jtft.) Reuter meldet aus London: Der „Daily Telegraph“ teilt mit, daß das britisch-indische Dampfschiff „Limeta“ durch den Feind in den Grund geholt worden ist. 48 Gerechtete wurden an Land gebracht; fünf Offiziere und 47 Askaris werden vermisst. (Es scheint sich hier um ein Truppentransportschiff gehandelt zu haben.)

Einen liebevollen Weihnachtsgruß

endet der Feldpropst der bayerischen Armee, Kardinal-Erzbischof Bettinger, den Soldaten ins Feld. Se. Eminenz wünscht allen Kämpfern fürs teure Vaterland ein reiches Maß von Weihnachtsfreude und versichert, daß die Dahingeblichen bei der Christmette und beim heiligen Opfer aller Kriegsteilnehmer gedanken werden, um ihnen zu danken und eine glückliche Heimkehr von Gott zu erwirken. Dann ermahnt der hochwürdige Herr die Soldaten, mannhaft auszuharren, weil es nicht von uns abhängt, einen ehrenvollen und dauernden Frieden zu schließen. Der Weihnachtsgruß spricht endlich die Erwartung aus, daß die Krieger dem Kaiser, dem König und dem Vaterlande, aber auch dem angestammten Glauben die Treue bewahren und eifrig im Gebete, im Besuche des Gottesdienstes und im Empfang der heiligen Sakramente sein werden, um der schönsten und kostbarsten Gabe des Christkinds teilhaftig zu werden: des inneren Friedens, den die Welt nicht geben kann.

Weihnachten bei den Gefangenen.

Wie die Pariser Zeitungen mitteilen, sollen mit Zustimmung der französischen und der deutschen Regierung in diesem Jahre sowohl in den deutschen Gefangenenlagern in Frankreich wie in den französischen Lagern in Deutschland Weihnachtsbäume zugelassen werden, zu denen die Familien der Gefangenen Sendungen ohne die üblichen Einschränkungen bereitstellen können. Nur alkoholfreie Getränke sind von der Einfuhr an die Gefangenen ausgeschlossen.

Neueste Nachrichten.

Telegramm.

WTB Wien, 8. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Eines unserer Unterseeboote hat am 5. dieses Monats um 10 Uhr vormittags vor Balona (alban. Hafenstadt)

einen italienischen kleinen Kreuzer mit zwei Schloten versenkt.

Flottenkommando.

Wunsch nach Frieden in Montenegro.

Cetinje, 6. Dez. (Jens. Jtft.) Der König von Montenegro hat in einem von ihm persönlich den ihm beglaubigten Vertretern der Mächte überreichten Memorandum die Möglichkeit eines Sonderfriedens Montenegros mit den Zentralmächten erwogen. Der König führt aus, daß bei dem fühlbaren Druck weltüberlegener feindlicher Streitkräfte gegen Montenegro, das der Erschöpfung nahe ist, ein aussichtsreicher Widerstand unmöglich sei. Die Vertreter der Ententestaaten haben nunmehr ihre Antwort erteilt: sie drohen einmütig mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen und mit Einstellung sämtlicher Unterstützungen, wenn Montenegro diesen Sondergeheimnissen nachgeben sollte.

Die Ansprache des Papstes im Konfitorium.

Aus der Schweiz, 7. Dez. Die päpstliche Ansprache im Kollegium der Kardinäle lautet:

Wirdige Brüder! Euch sind zweifellos die Schwierigkeiten bekannt, welche uns verhindern, eher das Heilige einzuberufen; und wenn es heute ermöglicht wird, Euch zahlreich in diesem Saale versammelt zu sehen, so rührt es nicht daher, daß jene Schwierigkeiten wären, sondern daß wir fürchteten, bei längerem Warten möchte der gute Gang der Verwaltung der Kirche Kurie leiden. Nicht gering sind die Mühen, die wir erfahren und in diesem Jahre in das Heilige Kollegium gerufen worden sind, und wenn schon in anderen Jahren der Verlust so erlauchter Ratgeber, so getreuer Berater des Papstes uns Trauer bereitet, um so mehr tut es uns, der wir die Regierung der Kirche in schwierigen historischen Stunden übernehmen. Obgleich ungeheure Ruinen im Verlauf von sechs Monaten aufeinander türmten, obwohl in den Herzen Wunsch nach Frieden wächst, und nach dem die zahlreichen trauernden Familien verlangen, obwohl kein Mittel unversucht ließen, um den Frieden zu bewahren und die Zwietracht zu schlichten, dauert dieser Zustand zu Wasser und zu Lande fort, während andererseits arme Armenien dem äußersten Ruin entgegengeht. Dieser, den wir bei Kriegsbeginn an die kriegsführenden Mächte und ihre Herrscher richteten, brachte, obwohl er christliche Aufnahme fand, dennoch nicht die erhofften Wirkungen hervor. Als Statthalter dessen auf, welcher der friedfertige König, der Fürst des Friedens sein wird, nicht umhin, uns um das Schicksal so unserer Kinder zu betrüben und fortgesetzt unsere zum barmherzigen Gott zu erheben, indem wir uns ganzem Herzen beschwören, daß er sich würdige, die Kraft seiner Machtfülle diesem blutigen Streite einzuwirken.

Während wir, soviel an uns ist, die Sorgen und die Folgen des Krieges zu lindern bestrebt sind, so jener wohlbekannten Fürsorge, fühlen wir uns, kraft unseres Apostolischen Amtes neuerdings das einzige Mittel hinzuweisen, welches baldigt zum Frieden dieses ungeheuren Weltbrandes dienen sollte, nämlich den Frieden einzuleiten, der so glühend von der Menschheit herbeigesehnt wird; und zwar einen Frieden, dauerhaften, nicht nur für eine der kriegsführenden Mächte günstigen Frieden. Ein Weg, der wirklich zu glücklichem Erfolg führen kann, welcher schon erprobt und in ähnlichen Verhältnissen gutbefunden wurde, und den wir in unserer oben genannten Schreiben bereits bezeichneten: nämlich ein direkter oder indirekter Gedankenaustausch, ein mit wirklich willfährigem Geiste, mit ernsthaftem Willen wie auch mit Klarheit pflichtgemäß ermogen wird, die Wünsche eines jeden Berücksichtigung finden, wozu die ungerechten und unmöglichen Ausmerzung, und man mit gleichwertigen Kompensationen und Abzügen auf die gerechten und möglichen sein Augenmerk richtet.

Natürlich ist es, wie bei allen menschlichen Kontroversen, durch die streitenden Parteien entschieden werden sollen, oblang notwendig, daß von der einen und der anderen der kriegsführenden in einigen Punkten nachgeben und auf einige der erhofften Vorteile Verzicht leisten werde. Ein jeglicher sollte gutwillig solche Kompensationen machen, auch wenn sie einige Opfer kosten, um vor Gott und den Menschen die ungeheure Verantwortung der Fortsetzung einer Meuterei auf sich zu nehmen, die beispiellos dasteht, und die, wenn fortgesetzt, für Europa den Beginn des Sturzes von jener Höhe der Kultur und Wohlstandes sein dürfte, zu denen christliche Religion es emporhob.

Es sind die Gefühle, die unsere Seele hinsichtlich des Krieges und mit Rücksicht auf die Völker, die leider darin verwickelt sind, bewegen.

Wenn wir ferner die Unzulänglichkeiten betrachten, die durch den europäischen Krieg der katholischen Kirche und dem Apostolischen Stuhl bereitet sind, so sieht jeder ein, wie schwerwiegend und nachdrücklich alles für die Würde des Papstes ist. Schon beklagten wir, den Spuren unserer Vorgänger nach, daß die Lage des römischen Papstes eine solche ist, die ihm nicht den Gebrauch der vollen Freiheit läßt, die ihm absolut notwendig ist für die Regierung der Kirche. Wer sieht nicht, daß dies mehr wie je in gegenwärtigen Verhältnissen zutage tritt? Sicherlich gestalten die, welche Italien regieren, nicht des guten Willens, die Unzulänglichkeiten zu beseitigen; aber gerade beweist sonnenklar, daß die Lage des römischen Papstes abhängig ist von der bürgerlichen Gewalt, daß der Wechsel von Menschen und Umständen ebenfalls dazu und sich verschlimmern kann.

Ein denkender Mensch wird behaupten, daß eine so schwierige Lage, die dem Ermessen anderer unterworfen ist, tatsächlich dem Apostolischen Stuhl angemessen ist. Uebrigens ließ sich nicht einmal vermeiden, daß Grund derselben Ursache sich verschiedene Unzulänglichkeiten von schwerer Tragweite ereigneten. Um von anderem zu schweigen, beschränken wir uns darauf, hervorzuheben, daß einige bei uns beauftragte Botschafter oder Gesandten gegenwärtig waren, abzureisen, zum Schutze ihrer persönlichen Würde und der Rechte ihres Amtes. Dies ist für den Heiligen Stuhl die Schmälerung seiner eigenen Rechte und die Verminderung einer wichtigen Garantie.

Wir können nicht ohne Schmerz hervorheben, daß bei im anderen kriegsführenden Lager der Verdacht gegen uns konnte, als ob wir bei Abwendung der Gesandten hinsichtlich der Völker im Kriege uns nur von den Einflüsterungen derjenigen leiten ließen, deren Interessen zu uns gelangen. Was sollen wir sagen über

die wachsende Erschwerung der Verbindungen zwischen uns und der katholischen Welt, durch welche es uns so schwierig wird, uns ein vollständiges und genaues Urteil über die Ereignisse zu bilden, das uns so nützlich gewesen wäre!

Zum Schluß hofft der Papst, daß wie die um ihn versammelten Kardinäle, so auch das ganze Christentum seinen Schmerz mit ihm teilen werde. Aber Christus habe ja versprochen, daß er die Kirche niemals, geschweige in den schwierigsten Momenten verlassen werde.

Politisches.

Aus der Schweiz, 7. Dez. Der Papst verließ dem Bischof Dr. Michael Felix Korum von Trier aus Anlaß seines goldenen Priesterjubiläums das Pallium. — Kardinal von Hartmann verläßt Rom am Donnerstagabend.

Rom, 7. Dez. In dem gestrigen geheimen Konfitorium, dem ersten, welches Papst Benedikt XV. beauftragt Ernennung neuer Kardinäle gehalten hat, ist auch der Nuntius in München, Andreas Frühwirth, Titularerzbischof von Heraclea, zur Kardinalswürde erhoben worden.

Locales und Provinzielles.

Montabaur, 8. Dez. Die Kriegsgandacht in der evangelischen Kirche fällt heute wegen Erkrankung des Herrn Pfarrers aus.

Montabaur, 7. Dez. Als Erlös von Kartoffeln, die von den Seminaristen in der Baumschule des Seminars gezogen wurden, sind der Nationalkassette für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 25 Mark überwiesen worden.

Montabaur, 7. Dez. Fräulein Anni Monnesse hat vor der zuständigen Prüfungskommission der Modistinnen in Limburg die Gesellenprüfung mit der Note „sehr gut“ bestanden.

Montabaur, 4. Dez. Vom 5. d. Mts. ab wird Sonntags und an den weiter bezeichneten Feiertagen ein Personenzug auf der Strecke Limburg-Montabaur-Wirges nach folgendem Fahrplan abgefahren:

Limburg	ab 9 ²⁰ abends
Freienbiez	9 ²⁵
Staffel	9 ³⁰
Niedererbach	9 ³⁵
Steinfrenz	10 ⁰⁰
Goldhausen	10 ⁰⁵
Montabaur	10 ¹⁰
Dernbach	10 ¹⁵
Wirges	an 10 ²⁰

Der Zug fährt nur Sonntags und Samstag 25. Dezember (1. Weihnachtstag), Samstag 1. Januar 1916 (Neujahrstag), 21. April (Karfreitag) und 24. April (Ostermontag).

Montabaur, 4. Dez. Vom 15. Dezember d. Js. fällt der Werkspersonenzug 3863 — Limburg ab 6¹⁵ Abends — auf der Strecke Steinfrenz-Montabaur wegen geringer Besetzung aus, der Zug verkehrt also von diesem Tage ab nur zwischen Limburg und Steinfrenz.

Von dem gleichen Tage ab ändern sich bei dem Zuge 3880 — Siershahn ab 6¹⁵ Abends, Limburg an 8¹⁵ — die Abfahrzeiten in Montabaur und Goldhausen wie folgt: Montabaur ab 7²⁰ (bisher 7¹⁵), Goldhausen ab 7²⁵ (bisher 7²⁰). Die übrigen Abfahrzeiten des Zuges bleiben unverändert.

Grenzhausen, 8. Dez. Die Firmen „Industrie“ und „Steuler u. Co.“ haben der Jugendwehr Grenzhausen den Betrag von einhundert Mark überwiesen. Diese Anerkennung wird der Jugendkompanie Nr. 86 (Grenzhausen) ein Ansporn zu weiterer opferfreudiger Tätigkeit im Dienste des Vaterlandes sein.

Wiesbaden, 7. Dez. Im Saale des Landeshauses wurde heute mittag die 13. ordentliche Bezirksynode für den Konfistorialbezirk Wiesbaden eröffnet.

Frankfurt, 18. Dezember tritt der Nassauische Städtetag zu einer zweiten Kriegstagung im Frankfurter Römer zusammen.

Kassel, 6. Dez. 1915. Die Kaiserin empfing vor ihrer Abreise von Kassel den Oberbürgermeister Koch. Sie äußerte sich sehr befriedigt über die Kriegsfürsorge der Stadt und gab ihrer Bemerkung darüber Ausdruck, daß ihr jüngster Sohn sich sein Heim in Kassel gründen werde.

Strassammer
des Königl. Landgerichts in Neuwed.
Sitzung vom 6. Dezember 1915.

Wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfall ist der Arbeiter Edmund Sch. aus Raghütte bei Rudolfsstadt angeklagt. Er war als Stallknecht auf dem Hofgut Grenzau beschäftigt und wurde am 25. Juni entlassen. Um sich für angeblich zu Unrecht zurückbehaltenen Lohn schadlos zu halten, nahm der Angeklagte von der Weide des Gutes eine Kuh im Werte von 500 Mk. mit und bot sie in Wallendar einem Metzger zum Kauf an. Die Kuh wurde ihm aber gleich von der Polizeiverwaltung Wallendar wieder abgenommen. Das Urteil lautete auf ein Jahr Zuchthaus. — Das Schöffengericht in Ehrenbreitstein hatte gegen die aus Hilscheid gebürtige sehr oft vorbestrafte Wilhelmine W. wegen Sittenpolizeiübertretung auf 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt. Dieses Urteil sprach die W. nur wegen der erkannten Ueberweisung an; ihre Berufung wurde jedoch verworfen.

Vermischte Nachrichten.

uk. Bleib im Lande. Seit Juli ds. Jrs. hat der Andrang auf dem Berliner Dienstbotenmarkt mehr und mehr zugenommen. Der Krieg hat die Auflösung vieler Haushaltungen zur Folge gehabt. Ferner rief die sich besonders in Großberlin steigende Teuerung der Lebensverhältnisse eine empfindliche Einschränkung in vielen Haushaltungen hervor, die sich vielfach in der Entlassung der weiblichen Dienstboten äußerte. Viele Familien, die bisher ein Dienstmädchen hielten, besorgen jetzt hauswirtschaftliche Arbeiten selbst oder nehmen nur Aushilfspersonal in Anspruch, wobei sie hiesige Kriegerfrauen bevorzugen. Dadurch ist die Zahl der erwerbslosen weiblichen Dienstboten in Großberlin gegenwärtig außerordentlich gestiegen, auch in absehbarer Zeit ist keine Besserung der Lage zu erwarten. Es kann deshalb augenblicklich nur dringend vor dem Zuzug von weiblichen Dienstboten nach Großberlin gewarnt werden, ebenso nach anderen Großstädten, wo die Verhältnisse im allgemeinen dieselben sind.

uk. Nasse kalte Füße sind die erste Folge des nun eintretenden nachkalten Wetters besonders aber des Schnees, der sich sozusagen ins Leder einfrisst. Die nächsten Folgen sind Schnupfen, Husten, Katarrh, die echten Spätherbststübel; allein das können, bei anderweitiger Geneigtheit des Körpers, leicht wieder die Ursache zu wirklich ernsten Krankheiten werden. Die erste Ursache dazu sind die dünnen Salonschuhe und Stiefel, die wohl in den geheizten Sälen, aber nicht in den Straßen passen, allein welches Opfer bringen nicht viele ihrer Eitelkeit, selbst an Gesundheit und Wohlbefinden. Das Gefährlichste liegt schließlich auch weniger in der Nässe selbst während der Bewegung, sondern in dem allmählichen Trocknen des Leders und der nassen Strümpfe an den Füßen, wodurch den Füßen viel Wärme entzogen wird, und die kalte Feuchtigkeit durchdringt sie immer mehr, so daß sie oft lange, selbst noch im Bette kalt bleiben. Man sollte nie nasses Schuhwerk und nasse Strümpfe an den Füßen trocknen lassen, sondern sich derselben möglichst schnell entledigen. Am wichtigsten ist das für die Schulkinder, die im Winter oft täglich im Schnee waten und dann mit nassen Füßen stundenlang sitzen müssen. Wenn solche Kinder mit weitem Schulwege in der Schule extra Fußschuhe haben oder im Ranzen bei schlechten Tagen mitbringen, so ist das geradezu von gesundheitlicher Bedeutung und sollte von dem Lehrer nicht nur geduldet, sondern direkt empfohlen, anstatt etwa verboten werden.

Sandspielen.

Im dritten Jahr steht unser Kindchen nun und springt trotz Krieg in jauchzendem Vergnügen. Den langen Tag kann nie das Jünglein ruhn; Doch keiner mag das „Sonnenscheinchen“ rügen. Fragt man's, wo jetzt denn all die Onkels sind, „Die sind im Krieg!“ so schmettert es geschwind. Jüngst frag' ich auch: „Was tun sie denn im Krieg?“ Nachdachte unser Kindchen erst und schwieg. Dann schien's, zur Antwort sei es schon imstand, Und wichtig rief es aus: „Die spielen Sand!“ Ein Bild wohl mag das Kind im Köpfchen haben, Die deutsche Krieger steht im Schützengraben. — „Sandspielen“ auf dem todumbrauten Feld! ... Glücksel'ge Kinderwelt! Mein Kind, vieltausend „spielen“ nicht mehr Sand — Sie ruhn im Sand ... fürs Vaterland! Friedrich W. Fuhs, 3. Jt. im Felde

Eine Kriegsehrenpflicht der Frau.

An wie vielen Stellen verfiel jetzt in der Kriegszeit die Frau das Amt des Mannes. Das ist mit eine der herrlichsten Errungenschaften des furchtbaren Krieges. Wo Manneskraft dem bürgerlichen Leben entzogen wurde, weil sie das Vaterland draußen vorm Feinde brauchte, da füllte die Frau tapfer die Lücke aus. Sie vertritt den Mann im kaufmännischen Geschäft, die Handwerkerfrau ist Handwerksmeisterin geworden, die Obliegenheiten der Beamten, die die Feder mit dem Schwert vertauschen mußten, werden von Frauen ausgefüllt. Die Bauersfrau hat geküht, gesät und geeggt; im Straßenbild der Großstadt sehen wir überall tapfere Frauen bei Männerarbeit. Sie lenken die Pferde, sie schleppen die Kohlen, sie graben und hacken bei den Erdbarbeiten und sind als Schaffnerinnen auf den Straßenbahnen tätig. Was sie als Helferinnen der Ärzte leisten, wird ihnen in aller Ewigkeit nicht genug zu danken sein und ebenso, was sie zum endlichen Siege in den Organisationen leisten, die der Verpflegung und Ausrüstung unserer Feldgrauen dienen.

Jetzt weiß aber die „Kreuzzeitung“ auf ein Amt hin, das der Krieg den Frauen recht eigentlich als Ehrenpflicht schuf, auf das Amt als Vormund. In einer Zuschrift wird darauf mit folgenden hochbeherzigenswerten Worten hingewiesen: „Die Zahl der für das vormundtschaftliche Amt geeigneten Männer verringert sich durch Einberufung zum Heeresdienst von Tag zu Tag. Zahlreichen Vormündern, die im Felde stehen, wird nach ihrer Rückkehr in die Heimat nicht Zeit noch Kraft zur Wiederaufnahme ihres Amtes bleiben. Die zu bevormundende Jugend des Vaterlandes bedarf aber in der jetzigen Zeit gesteigerter Gefahren besonderen Schutzes, erhöhter Fürsorge. Die Frauen sind zu diesen Aufgaben berufen! Sie sollen in die Ehrenstellen der für das Vaterland kämpfenden Männer eintreten. Die Erfüllung vormundtschaftlicher Pflichten wird jeder warmherzigen Frau reiche innere Befriedigung bringen, und manche gebeugte Frau, welcher der Krieg die tiefsten Wunden schlug, kann in dieser Tätigkeit neuen Lebensmut gewinnen. Hier kann die Frau in mannigfaltigem erzieherischen und fürsorglichen Wirken für Waisen, unehelich geborene Kinder und ihre des Halbes bedürftigen jungen Mütter, für schulpflege, der Verwahrlosung entgegenwirkende Jugendliche ihre Eigenart entfalten und dadurch das Leben ihrer Schutzbesohlenen und ihr eigenes reicher gestalten. Die Frauen bewähren sich in der jetzigen großen Zeit, die alle seelischen und physischen Kräfte strafft, auf den verschiedensten wirtschaftlichen und sozialen Gebieten. Möchten sie sich bewußt werden, daß sie dem Vaterlande den höchsten Dienst erweisen, wenn sie in Ausübung des vormundtschaftlichen Amtes helfen, eine sittlich und körperlich gesunde deutsche Jugend heranzubilden.“

Unsere Jugend ist unsere Zukunft! Eine herrliche Aufgabe ist es für eine Frau, den jungen Kräften, die der helfenden Hand der Eltern entbehren, eine Stütze zu sein, an der sie sich entfalten als brauchbare Glieder des großen Ganzen, statt aus Mangel an richtiger Leitung sich zu Wesen zu verformen, die der Allgemeinheit eher eine Last als eine Hilfe sind. Viel Volkskraft ist da zu retten — durch Mithilfe tapferer deutscher Frauen.

Kuverts mit Firmanendruck, in allen Qualitäten Farben und Größen liefert prompt die Kreisblatt-Druckerei in Montabaur.

Marktberichte.

H Montabaur, 6. Dez. (Fahrmarkt.) Der heute dahier abgehaltene Viehmärkte war schwach befahren; es waren aufgetrieben 24 Kühe und 172 Schweine. Die Durchschnittspreise stellten sich ungefähr wie nachstehend angegeben: Frischmilchende Kühe per Stück 450 bis 500 Mark, trächtige Kühe per Stück 380 bis 420 Mk., trächtige Ferkel per Stück 300 bis 360 Mk. Schweine: Mehrmonatliche Käufer im Paar 76 bis 80 Mk., Ferkel kosteten im Paar 48 bis 50 Mk. Ferkel sind zu hohen Preisen mit raschem Absatz verkauft worden. — Der heutige Krammarkt (sog. Nikolausmarkt), der sich sonst stets eines starken Besuches erfreute, war diesmal unbedeutend. — Der nächste Jahrmärkte wird Mittwoch, den 30. Dezember d. Js. abgehalten.

Wir liefern Drucksachen

für Gewerbe, Handel, Behörden, Vereine und den Privatgebrauch, und zwar:

Adresskarten, Aktendeckel, Aktentaschen, Anhängzetteln mit Ösen, Arbeitsbücher, Bestellscheine, Besuchskarten, Blocks, Briefpapiere, Briefumschläge, Broschüren, Dank-sagungen, Diplome, Dissertationen, Einladungen, Eintrittskarten, Fest-bücher, Festkarten, Festlieder :

Formulare aller Art,

Frachtbriefe, Geburtsanzeigen, Geld-kuverts, Geschäftskarten, Glück-wunschkarten, Hochzeitslieder, Hoch-zeitszeitungen, Kataloge, Kranken-scheine, Kautschukstempel, Lehrver-träge, Liederbücher, Lieferscheine, Lohnbeutel, Mahnbrieft, Mitglieds-karten, Mitteilungen, Normalpapiere, Paketadressen, Paketbelege, Plakate, Postkarten, Preislisten, Programme, Prospekte, Quittungen, Rechnungsformulare, Speisekarten, Statuten, Tabellen, Tanzkarten, Tischkarten, - - - - -

Trauer - Drucksachen,

Totenzettel, mit und ohne Bildchen, Todesanzeigen, Besuchs- und Dank-sagungskarten mit Trauerrand, : Trauerbriefe, Aufdrucke auf Kranz-schleifen, Unfallanzeigen, Verlobungs- und Vermählungs-Briefe u. -Karten, Visitenkarten, Wechsel, Wein-Etiketts, Weinkarten, Werke, Wildscheine, Wurfzetteln, Zahlungsbefehle, Zirkul-are, Zeitungsbeilagen, Zigarrenbeutel, Zolnhaltserklärungen usw. - - -

In gediegener Ausführung schnell u. billigst.

Großes
Formular-, Papier- u. Kuvert-Lager.

Kreisblatt-Druckerei

Montabaur

Georg Sauerborn.

Älteste und größte Buchdruckerei
im Unterwesterwaldkreise.

Gegr. 1861. — Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Christmarkt in Dierdorf.

Der diesjährige Christmarkt findet am Dienstag,
den 21. Dezember 1915 statt.

Der Bürgermeister:
Opp.

In unsere Agenten!

Sie werden höflich gebeten, am 1. eines jeden Monats per Postkarte nur die Zahl der für den betr. Monat bestellten Kreisblätter und mitzuteilen. Das Verzeichnis der einzelnen Abonnenten ist nicht einzusenden. Die Abrechnung hat vierteljährlich und zwar am 20. März, 20. Juni, 20. September und 20. Dezember zu erfolgen. Wenn eine Änderung der bisher bezogenen Anzahl Kreisblätter nicht eintritt, bedarf es keiner Mitteilung an uns. Expedition des Kreisblattes in Montabaur.

Stenographie- Kursus

(System Stolz-Schrey)

beginnt

Freitag, den 10. Dez. 1915,
abends 8 Uhr,

im Gasthof „Deutscher Hof“.

Värsfertige Ausbildung
durch erfahrenen Fachlehrer.

Kursusdauer 3 Monate.

Kursuspreis Mark 16.—.

Jeder junge Mann, Damen
und Herren, die vorwärts
streben, sind eingeladen, an
dem Kursus teilzunehmen.

Der Kursusleiter.

Carbid

frisch eingetroffen.

Conjungegeschäft Selters

Ein braver, zuverlässiger

Schäfer

wird gegen hohen Lohn und
freie Station zum baldigen
Eintritt gesucht von

Schafhalter Jakob Böhm
in Brückdorf
bei Dierdorf.

Gesucht wird evtl. sofort ein
möbliertes Zimmer.

Suchender ist Tagelöhner nicht
zu Hause. Off. mit Preisang.
unter 2 a. d. Geschäftsst.

2 Zimmer und Küche

mit elektr. Licht, Speisek.
usw. sofort oder später billig
zu vermieten. Wo, sagt
die Geschäftsst. d. Bl.

Montabaur, den 7. Dezember 1915.

Vaterl. Frauenverein.

Das hiesige Landsturm-Ausbildungs-Bataillon hat aus dem Erlös für die Befestigung der Feldbefestigungs-Anlagen dem Verein 30.— Mark (dreißig Mark) für Kriegswohlfahrtszwecke überwiesen. Dem Bataillon spreche ich namens des Vereins für diese Spende herzlichsten Dank aus.

Der Vorstand.

J. M.: Frau Dr. Spies, stellv. Vorsitzende.



Alfa-Separator

wichtigste, notwendigste Maschine
für jeden Landwirt!

Sichert
höchste Butterausbeute;
feinste Qualität.
Süße Rahmgermilch;
bestes Aufzuchtmitel.

Bestätigte Alfa-Agentur:
Joh. Diels Nachfolger,
Bielbach.

Über 1000 höchste Preise.
Kriegs-Vorzugs-Bedingungen.

Eine bedürftige Frau, deren Mann im Felde steht, verlor am 7. Dez. in Montabaur ein Portemonnaie mit Geld. Geg. Belohnung abzugeben. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen und die Kreisblatt-Druckerei Montabaur):

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1916. Redigiert von W. Wittgen.
72 S. 4°, geh. — Preis 25 Pf.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1916. — Zuerst, von Dr. E. Spielmann. — Steinheimers Heinrich, eine Erzählung von W. Wittgen. — Mutter, Skizze von Elise Sparwasser. — Marie Sauer, eine Nassauische Dichterin, von Dr. theol. H. Schloffer. — Aus heiliger Zeit. — Kriegsgedichte von Marie Sauer. — Eine deutsche Heldentat. — Vermischtes. — Anzeigen.

Wiederverkäufer gesucht.

Neujahrskarten

(als Weihnachtsgeschenk passend)

liefert billigst die Kreisblatt-Druckerei, Montabaur.



Wiedersehen war seine
und unsere Hoffnung!

Hiermit die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter
herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Müller

Grenadier im Augusta-Regiment 4,
vorher Lehrer in Hilscheid,

nachdem er in Frankreich und Rußland gekämpft, am 30. November 1915 in Feindesland durch einen Granatschuß sein junges hoffnungsvolles Leben lassen mußte, im Alter von 23 Jahren.

In tiefster Trauer
und im Namen aller Angehörigen:

Familie Adam Müller.

Montabaur, den 7. Dezember 1915.

Das Traueramt findet Donnerstag, den 9. Dezember, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Montabaur statt.

Man fordere beim Einkauf ausdrücklich

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“,

da oft minderwertige und namenlose Nachahmungen
angeboten werden.

Spielwaren Praktische Geschenke Lederwaren

Modellschlitten : Leiterwagen
Christbaumschmuck. Krippenfiguren.

Für unsere Soldaten

empfehle

Zigarren, Zigaretten, Pfeifen, Tabak, Taschenlampen, beste Batterien, Luntfeuerzeuge, Feldbestecke, Messer, Taschenglühbirnen.

.. .. Feldpostschachteln. ..

Peter Jung,

Montabaur. Kirchstraße 16.

Schmiedeeiserne, blank vergütete Kessel als Ersatz für beschlagnahmte Kupferkessel.

kaufen Sie billig bei

Jacob Menningen II., Ransbach.

Carbid

in großen Mengen stets auf Lager!

Ferner empfehlen wir unsere bestbewährte

Küchenlampe

nach Abbildung.

D. R. G. M. System Carbid

Garantie für jedes Stück!

Uebertrifft an Zuverlässigkeit jedes andere System, an Leuchtkraft und Sauberkeit jede Petroleumlampe.

Fachmännische Bedienung, eventl. Vorführung und Verkauf durch den Alleinverkäufer:

Gehr. Endris, Montabaur.

